

Konzept der Aufgabenorientierten Gruppe in der Tagesförderstätte

1. Einleitung

Bei der Aufgabenorientierten Gruppe der Tagesförderstätte handelt es sich um eine Gruppe mit spezialisierter Ausrichtung auf eine in der Tagesförderstätte immer häufiger werdende Klientel: Menschen mit Behinderung die recht gute kognitive Fähigkeiten zeigen, aber durch andere Schwierigkeiten (siehe Punkt 2.) nicht in der Lage sind, den Produktionsbereich der Werkstätten Hainbachtal zu besuchen.

Darüber hinaus werden Einrichtungen für behinderte Menschen werden immer mehr mit der Frage nach Inklusion konfrontiert und mit Überlegungen, ob man selbst im Unternehmen die Vorgaben der UN-Konvention von 2008 möglichst sinnvoll umsetzt. In diesem Sinne wird die Tagesförderstätte immer wieder hinterfragt. Um nun auch dort die Möglichkeit zur Arbeit zu geben, wurde 2013 eine Gruppe mit einer entsprechenden Spezialisierung eröffnet.

Wichtig bei diesem Konzept ist, dass es als Zusatz zum bestehenden Konzept der Tagesförderstätte besteht. Dort bereits benannte Bedingungen/Ziele/Interventionen etc. finden in der aufgabenorientierten Gruppe gleichermaßen Beachtung, wie die hier aufgeführten, ergänzenden Punkte.

2. Klientel

Immer häufiger beobachtet man eine Klientel der Tagesförderstätte deren kognitiven und/oder motorischen Fähigkeiten ausreichen, um Arbeiten aus dem Produktionsbereich verrichten zu können. Bei der Durchführung werden sie allerdings gehemmt durch herausforderndes Verhalten, starke körperliche Einschränkungen, verminderte Konzentrationsfähigkeit, Weglauftendenzen etc. Betroffene Menschen sind angewiesen auf eine intensive Betreuung, die weder im BBB noch im Produktionsbereich geleistet werden kann. Der Alltag der Tagesförderstätte unterfordert diese Klientel jedoch häufig, so dass eine darauf spezialisierte Gruppe eröffnet wurde. Im Folgenden werden die häufigsten Indikationen für den Eintritt in die aufgabenorientierte Gruppe genauer beschrieben:

2.1. Herausforderndes Verhalten

Bei herausforderndem Verhalten handelt es sich nicht um einmaliges nicht-situationsgerechtes oder sozial unangepasstes Verhalten. Eher versteht man darunter häufig bis ständig wiederkehrende, stark vom Gewünschten oder Akzeptable abweichende Verhaltensweisen, die Probleme und Belastungen verursachen. Das Verhalten entsteht immer im Kontext mit sozialer Umgebung und hat eine Funktion für den betroffenen Menschen.

2.1.1. Mögliche Ursachen

Die Ursachen für herausforderndes Verhalten sind vielfältig und vielschichtig. Häufig gibt es nicht nur eine Ursache, sondern einen Ursachenkomplex. Gemeinsam haben sie zur Folge, dass i.d.R. aus der Verzweiflung des Nicht-verstanden-Werdens ein gesellschaftlich unangepasstes Verhalten entsteht.

- Eingeschränkte Kommunikation / Störungen der Kommunikation
- Unverarbeitete seelische Verletzungen
- Überbehütung
- Verunsicherungen und Ängste
- Regressive Persönlichkeitsveränderungen
- Emotional-affektive Persönlichkeitsstörung
- Lebens- und Persönlichkeitskrisen
- Massive Wahrnehmungs- und Orientierungsprobleme
- Über-/Unterforderung
- Über- und Unterstimulation des Körpers durch Umweltreize
- Nicht-verstehen der umgebenden Welt
- Hirnorganische Veränderungen
- Dauerhafte Schmerzen oder organische Schädigungen

2.1.2. Manifestationen

Das unerwünschte Verhalten kann sich auf verschiedene Art und Weisen manifestieren:

- Auto- und Fremdaggression
- Zwanghaft – stereotype Verhaltensformen
- Hyperaktivität (teilweise mit Weglauf-Tendenz)
- Umtriebigerkeit / Innere Unruhe
- Schreien/Weinen
- Übertriebene Streitlust
- Distanzloses Verhalten
- Massive Regelverletzungen
- Permanentes Ausleben der eigenen Wünsche und Bedürfnisse auch in unangebrachten Situationen
- Depressive Zustände mit Rückzugstendenzen
- Übertriebene Ängstlichkeit
- Interessenlosigkeit
- Minderwertigkeitsgefühle
- Etc.

2.2. Körperliche Einschränkungen bei hohen kognitiven Fähigkeiten

Eine weitere mögliche und immer größer werdende Gruppe in Einrichtungen für Menschen mit Behinderung sind Personen mit starken körperlichen Beeinträchtigungen aber recht guten kognitiven Fähigkeiten. Sie sind zumeist kognitiv in der Lage Arbeitsabläufe mit mehreren Schritten zu überschauen und zu verstehen, ihre körperlichen Einschränkungen hindern jedoch eine Umsetzung. Diese Klientel benötigt kontinuierliche Unterstützung und Hilfsmittel bei der Arbeit, um die körperlichen Schwierigkeiten zu kompensieren. Das erschwert ein Absolvieren des BBB und macht einen anschließenden Wechsel in den Produktionsbereich unmöglich. In der Tagesförderstätte, die häufig mit pflegerischen und tagesstrukturierenden Maßnahmen ausreichend ausgelastet ist, wird gerade diese im eigenen Körper gefangene Klientel schnell unterfordert und unzufrieden. In der aufgabenorientierten Gruppe kann das Bedürfnis nach Selbstverwirklichung durch sinnvolle und weiter verwertete Tätigkeiten besser befriedigt werden.

3. Ziele

Ausgehend von der Annahme, dass der Mensch nach Selbstverwirklichung durch Tätigkeit strebt und Unterforderung im Alltag herausfordernde Verhaltensweisen begünstigt, wurde die aufgabenorientierte Gruppe ins Leben gerufen.

Hermann Simons, der leitende Arzt im Landeskrankenhaus Gütersloh nach dem ersten Weltkrieg gilt als Begründer der Arbeitstherapie. Er stellte 1892 bereits fest „Leben ist Tätigkeit“, er ging davon aus, dass in jedem Mensch auch ein „gesunder“ Teil steckt, der nach Arbeit strebt.

In der aufgabenorientierte Gruppe soll schwerst-mehrfachbehinderten Menschen ermöglicht werden sinngebenden und arbeitsnahen Tätigkeiten nachzugehen. Dies geschieht ohne Druck, unter Berücksichtigung ihrer momentanen Situation und orientiert an ihren vorhandenen Ressourcen.

Durch eine kontinuierliche Anpassung der Arbeitsbedingungen an die Person und die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung soll eine Unter- bzw. Überforderung vermieden und ein individuelles Lerntempo ermöglicht werden. Dabei bleiben die Förderziele der Tagesförderstätte (siehe Konzept), wie Selbstbestimmung, Lebensqualität etc. selbstverständlich bestehen.

Ziele der aufgabenorientierten Gruppe:

- Individuelles Verstehen der „unerwünschten Verhaltensweisen“ in ihren Kontexten
- Entwickeln von Alternativen/Strategien, Um herausforderndes Verhalten überflüssig zu machen

- Heranführen der betroffenen Menschen an eine sinnhafte Tätigkeiten und Aufgabenstellung, die sie fordert aber nicht überfordert
- Kennen lernen der Arbeiten des Produktionsbereiches
- Akzeptieren fester Arbeitszeiten mit Pausen und Ruhephasen
- Erhöhung der Selbstständigkeit innerhalb des Gebäudes durch Botengänge
- Nachgehen einer Tätigkeit an deren Ende ein sichtbares Ergebnis steht. So werden Erfolgserlebnisse generiert und dadurch das Selbstbewusstsein gesteigert.
- Bieten eines klar strukturierten Tagesablaufes, der Sicherheit vermittelt und Orientierung bietet, aber auch flexibel genug ist, um sich auftretenden Gegebenheiten anzupassen
- Beziehungsarbeit
- Erweiterung des Kontaktes der Gruppenmitglieder zum BBB und dem Produktionsbereich
- Kennen lernen von Anerkennung nach ausgeführter Arbeit durch Personen außerhalb der Tagesförderstätte
- Kennen lernen befriedigender Gefühle nach getaner Arbeit

Ein mögliches individuelles Förderziel kann auch der Übergang in den BBB oder den Produktionsbereich sein.

Um einen dauerhaft, erfolgreichen Übergang in die Werkstatt zu gewährleisten müssen folgende Schlüsselkompetenzen erarbeitet werden:

- Ausreichende Selbstständigkeit zur Bewältigung des geringer betreuten Werkstattalltages (bzgl. Essen im Speisesaal, Umgang mit Arbeitsmaterialien, Einrichten des Arbeitsplatzes, Bewältigung von Toilettengängen etc.)
- Verstehen und Einhalten von Regeln
- Erkennen und Verhindern von Selbst- und Fremdgefährdung
- Keine oder geringe Weglaufgefährdung
- Sozialverhalten, dass keine überaus intensive Betreuung notwendig macht
- Annehmen können von Arbeitsanweisungen/Kritik
- Ein Maß an notwendigen Pflegeleistungen durch Gruppenleiter/innen, die im Rahmen des Werkstattalltages leistbar sind

Ein Übergang in den BBB/den Produktionsbereich kann nur nach einer eng begleiteten Einarbeitungsphase und betreuten Praktika mit zunehmendem Abbau der intensiven Betreuung statt finden. Praktika sollten dabei länger als die üblichen vier Wochen durchgeführt werden.

4. Umsetzung

Für eine gelungene Umsetzung der aufgabenorientierten Gruppe, ist es notwendig Zugang zu den im Haus bestehenden Arbeiten zu bekommen, um diese mit den Besuchern ausprobieren zu können. Dies erfordert eine Zusammenarbeit mit den Werkstattgruppen und dem BBB, die durch die Gruppenleiter zu forcieren ist.

Mögliche Arbeiten/Tätigkeiten, die individuell zur Förderung eingesetzt werden könnten:

- Leichte Steck- und Sortier- und Montagearbeiten (Baier&Michels, MAN, Lufthansa)
- Hauswirtschaftliche Tätigkeiten
- Gartenarbeiten

Wichtig ist es den Gruppenbesuchern eine angemessene Balance zwischen Arbeit- und Ruhepausen, Selbstbestimmung und Anpassung an gegebene Rahmenbedingungen zu ermöglichen. Die meisten Gruppenmitglieder sind noch nicht/nicht mehr in der Lage, sich den gesamten Tag auf eine Aufgabe zu konzentrieren. Daher ist es notwendig ihnen zwischenzeitlich auch Tätigkeiten anzubieten, die „einfach“ nur Spaß und Freude bringen und/oder die Möglichkeit zur Entspannung und Erholung geben. Außerdem soll Arbeit nicht als Übel oder Langweilig empfunden werden. Um eine erfolgreiche Überleitung in den BBB oder den Produktionsbereich anzustreben muss die Arbeit als erfüllende, Anerkennung und Freude bringende Tätigkeit erlebt werden.

4.1. Förderplanung

Ergänzend zu den, in der Konzeption der Tagesförderstätte benannten Förderbereichen wird in der aufgabenorientierten Gruppe besonders versucht den Aspekt der Tätigkeit und Arbeit in die Förderplanung mit einzubeziehen. Es wird versucht durch Arbeiten und arbeitsvorbereitende Tätigkeiten/Beschäftigungsmöglichkeiten die Persönlichkeitsentwicklung zu fördern. Bei der Erstellung der Förderplanung muss sicher gestellt sein, dass zuerst die Grundvoraussetzungen für Lernen und Arbeiten (emotionales und physisches Wohlbefinden) geschaffen werden. Beachtet und eingebunden sollten dabei alle den Menschen beeinflussenden Faktoren (Fähigkeiten, Wünsche, psychische Situation, Umfeld, familiäre Situation, Biographie etc.)

4.2. Maßnahmen

Die Maßnahmen können und müssen sehr vielfältig sein. Sie sollten sinnvoll aufeinander aufbauen und kleinschrittig genug sein, um Erfolge zu ermöglichen.

Mögliche Maßnahmen mit dem aufgabenorientierten Schwerpunkt können sein:

- Gestalterische Tätigkeiten, die auf Arbeit vorbereiten
- Feinmotorische Übungen
- Konzentrationssteigernde Übungen

- Engmaschige Betreuung bei sich steigernden Arbeitsintervallen
- Kennen lernen verschiedener Arbeiten aus dem Produktionsbereich
- Begleitete und selbstständige Botengänge im gesamten Gebäude
- Gemeinsames Einrichten des Arbeitsplatzes / Beschaffung des Arbeitsmaterials / Weg bringen fertiger Arbeiten zur weiteren Verwertung
-

5. Rahmenbedingungen

Die personelle Besetzung sollte der einer klassischen Tagesförderstättengruppe entsprechen. Dadurch wird die umfassende und intensive Betreuung und Unterstützung gewährleistet, die notwendig ist, um den Gruppenmitgliedern mit ihren Wünschen und Bedürfnissen gerecht zu werden.

Das hauptamtliche Personal sollte sich, neben den für die Arbeit in der Tagesförderstätte entsprechenden Voraussetzungen, durch eine hohe Belastbarkeit auszeichnen. Außerdem muss es bereit sein, sich in die Bedingungen des Produktionsbereiches hineinzudenken und hineinzusetzen, um eine Zusammenarbeit forcieren und die dort notwendigen Fähigkeiten einschätzen zu können.

Hilfskräfte sollten über 18 Jahre alt sein, da die besondere Klientel häufig klare, strukturierte und deutliche Grenzen benötigt, die unter 18 Jahren vorrausichtlich noch nicht konsequent gezogen werden können.

Die Räumlichkeiten sollten ausreichend Platz für einen Arbeit-, Lebens- und Ruhebereich bieten. Nur so kann bei Bedarf auch eine Produktionsbereich-nahe Situation geschaffen werden, um einen eventuellen Wechsel einzuleiten. Die Gestaltung der Räumlichkeiten sollte sowohl der Gruppe als Gesamtes aber auch individuell förderlich sein und eine angenehme Atmosphäre ausstrahlen.

6. Ausblick

Um die Arbeit der aufgabenorientierten Gruppe zu professionalisieren und optimieren sollte an Konzepten gearbeitet werden, die die Zusammenarbeit mit dem BBB, den Fördergruppen und dem Produktionsbereich vertiefen. Diese Konzepte sollten nicht nur die Vorteile der Zusammenarbeit für die Tagesförderstätte thematisieren, sondern auch Wege finden, wie Vorteile für die anderen Bereiche entstehen können. Man sollte versuchen bereichsübergreifende Entwicklungen anzustoßen, die sowohl für Tagesförderstättenbesucher und Werkstattmitarbeiter, aber auch für Gruppenleiter/innen positive, zukunftsgerichtete und sich gegenseitig stützende Veränderungen bringen.